

# Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Mägeli:** Grüezi, Herr Mörge! Trob em Friede hämmer Abstimmigsdrieg! 's isf nu schö, daß eußi Polizei so sehr für d' Nachtruh z' Süri b'forgt isf!

**Mörge!** Sie händ goppel Rächt, liebe Bründ, dänn wänn eußi Polizei zum Telefonabnah immer drei Ma bruucht, die im Wachtlokal jassed, cha me suber sicher sy, daß sie käne z'tod schüüßet ou däne Hagelschäibe, wo z' Nacht spat d' Lüüt us em Schlaf schället und wo d' Autochärre scho um halbi feußi alli Tag vorbyjheibed, daß d' Hüser — nüd de Heußer! — zittered!

### In der „Locanda Ticinese“!

Sie saßen  
Und aßen:  
Die Sara und Abel,  
Als östliche Schieber,  
Mit Messer, statt Gabel,  
Und sprachen mit alttestamentarischen Klagen  
Von selig-sonnigen Sriedestagen...  
Der Reisemarschall, Herr Feldes-Ruh,  
Bestellte daß u  
Ein italienisches Menü!

„Maccaroni au gratin.“  
„Spaghetti napolitain.“  
„Vermicelli extrafin.“

Jetzt fauchte Frau Sara:  
„Ich lass' mer nischd hudeln!  
Das san ja zum dritten Male  
Blos — Hudeln...“

### Die Lustpolizei

soll in Zürichon nur noch eine Geldfrage der Zeit sein. Die Mannschaften vom Wachtmeister abwärts, die sich bisher mit Sliegenfang ihre Zeit vertrieben, werden dann zur Abwechslung zum Mückenfang abkommandiert.

### Auch ein Anknüpfungspunkt

Herr: Mein Bräulein, Sie kommen mir so unbekannt vor! Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle!

### Lieber Bruother!

Der Aufzug des Gemisten Chors der Rosa Ploch (Rosaura constrictor Traber) auß dem Thronaal der rothen Heuligkeiten ennet dem Sozjordan hot die Spaghettibolschewikkii und Saalamikomuhnnissen in Liborno so meßchugge gem8, daß sie dito auß der menschlichen Gesellschaft außgetreten sind. Upgehn dafon, daß sie 5 Tage lang die Maulleggen gefchlezet hapen, daß sie währm gelauffen sind, und lander fernuddelt und die Insektenbulferrehofler gezelgt hapen, haben sie sonst nischd angefeht, nicht lmal die Mohnarchie hapen sie underfchleßen wollen, inem ihnen seljge beßer in die Haut paßt weder die Rehbublik.

Intem unßere Igebohrrnen Suerferreßer in Sachen Maulleggen nur Broletharier sind gegenüber den Snorraioren, wollen Wir dem Liepen Gottanken und ihn bieten, daß Er auch fürderhin die Chiantivaluta in jener Preislage läßt wo sie isf, damit den Strateili della Rosa rossa die Rappen nie langen 4 ein Billeth per Chiasso.

Tein semper 3er Stanispedikulus.

### Das schwarze Gespenst

Es geht ein schwarzes Gespenst umher,  
Das fürchten alle Leute sehr,  
Der Eine nennt es Feuerung,  
Der Andere Kriegsbesteuerung,  
Der Eine steht auf seinem Rücken  
Noch einen Kobold voller Lücken  
Mit einem großen Wasserkopf  
Und dick geschwollen ist der Tropf:  
Sie nennen die „Baluta“ ihn  
Und oelen ist er der Ruin.  
Doch wie zu bannen das Gespenst,  
Sag' doch, ob du ein Mittel kennst?  
Es sinnen ja ob dieser Frage,  
Wie doch zu enden diese Plage  
Die klügsten Männer Tag und Nacht  
Und haben nichts heraus gebracht.  
Drum rat' ich einfach, statt zu fluchen  
Auf schlechte Zeiten, zu versuchen,  
Ob nicht durch Sparen und Versagen  
Den Teufelspuk man könn' verjagen.  
Es gibt ein Mittel für die Not,  
Die brächte dem Gespenst den Tod:  
Es heißt: Den Menschen Arbeit schaffen,  
Die Zeit zu nützen und erraffen!  
Was tapfere Arbeit lessien kann,  
Das wurd' gewahr bald jedermann,  
Und darin laßt uns mit Goltvertrauen  
Der bessern Zeit entgegenschauen!

### Die Freundin, die alles besser weiß

„Elfa, beim letzten Ballsouper hast du dich auch nicht schlecht blamiert! Als dich der Professor fragte, was du von Botticelli haltest, hast du ihm zur Antwort gegeben: Chianti sei dir lieber! Und dabei ist doch Botticelli gar kein Wein, sondern ein — Käse!...“

### Alfred Keuder

Den „Pfau“, mit dem er sich geschunden,  
Hat man ihm kurzerhand entwunden.  
Ein anderer das Vieh dressiert,  
Laßt sehn, ob es nun klüger wird!

### Mißverständnis

Ein „Postkind“ (zum Prinzipal):  
Der August kann heute nicht kommen,  
wegen Todesfall!  
„So — — ? Ist er tot?“

### Stoßgebetlein eines Stadtzürcher Kindes

Nimm wieder, lieber Gott, uns alle,  
In deines Armes treue Hut;  
Nuch unsern Poli-Papa Heußer,  
Der für die Nachtruh' sorgen tut!

### Einmarsch — Durchmarsch — Rückmarsch

Der Marschall Soch macht den Bericht,  
Deutschland sei noch entwaffnet nicht,  
Und hört man nicht sehr bald davon,  
Dann greift man zu 'ner Sanktion.  
Man rückt herein ins Ruhrgebiet  
Und nimmt Westfalen gleich dann mit,  
Rückt nach Hannover, Magdeburg,  
Marschiert dann bis nach Polen durch.

Und wenn dann Deutschland ganz besetzt,  
Wird fürder kein Vertrag verlegt —  
Doch eine Frage braucht Geduld:  
Wer zahlt dann die Milliardenschuld?

Herr Soch kratzt sich am Marschallskopf  
Und denkt: Ich bin doch so kein Tropf;  
Mag die Sanktion der Teufel holen —  
Der Weg ist mir zu weit nach Polen.

Fräugott Unersstand

### Briefkasten der Redaktion



Müßli. Surchtbares isf geschehen! Ein „feinstes deutsches Klopseppapier“, das als Marke ein „weißes Kreuz in rotem Felde“ tragen soll, also gewissermaßen ein patriotisches Klopseppapier, hat die „Sch. Rep. Bl.“ in beforgnis-erregende Aufregung verseht. Das in Mels erscheinende Weltblatt knüpft an dieses Klopseppapier folgende ergreifende Betrachtung: „Wir hoffen sehr bestimmt, daß der Bundesrat unverzüglich bei der deutschen Gesandtschaft und durch unsern Gesandten in Berlin bei der deutschen Regierung Protest gegen diese dreckiggrube Beleidigung unserer Nationalkarder erhebe.“ — „Nationalkarder?“ Wie heißt? In diesem „dreckigen“ Ball sollte es doch besser Kakarder heißen!

Müßli Ali in S. Das bewußte Mehl, Marke „Pestalozzi“, eignet sich natürlich in heroorragender Weise für Kinder gesinnungsgültiger Sekundarlehrer, die dann, mit diesem Sabrikat still- und stuhlgerrecht erzogen, nicht ermangeln werden, ihrerseits einen Pestalozzi-Jünger auf die Beine zu stellen. Damit die Menschheitsveredelungskaste nicht ausflirbt. Gruß!

K. S. in Z. Es gibt außerhalb Zürichs zum Glück noch Stadtväter, die trotz der schoßen Seltten ihren Humor nicht verloren haben. Denn in Moosbach in der badischen Pfalz haben die Stadträte ihr neues papiernes Notgeld mit folgenden Randversen verzieren lassen:

Auf dem Moosbacher Rathaus  
Geht stets der Draht aus.

Kleophea K. in G. Tröffen Sie sich! Es gibt noch ausgedehntere Samillienkreise. So hat unlängst im Hessischen eine Hochzeit in zweiter Ehe stattgefunden, bei der 13 Kinder von selten des Mannes und 16 Kinder von selten der Gattin anwesend waren, 31 Personen — das langt schon zu einem Verein!

K. S. in W. Die Tanzbeinschwingerin Lucie Kieselhausen muß sich bald selber als ein Phänomen vorkommen, wenn es Blätter gibt, die von ihren „gutgelaunten Singerspitzen“ zu berichten wissen. Was werden da erst ihre Schenkspitzen für humorvolle Dinge an den Tag bringen!

P. A. in Z. Sie haben Recht. Es isf in der Tat merkwürdig, wie sehr in gewissen Seitungen, die von außen bedient sind, die „neuen jungen Schweizer Dichter“ ins Kraut schießen, wie z. B. der „junge Carl Seelig“ und der gleichfalls „junge Albert Thalhoff“. „Denn jüdische Stoffwekt seht sich jetzt literaturgeschichtlich in einem unerhörten Maße durch“, wie neulich E. Korrodi in der N. S. S. an anderer Stelle bemerkte.

K. S. in E. „Von einem Besuch beim Pappi isf Herrn Motta“, der nach Rom pilgern will, „nichts bekannt.“ So war in den Blättern zu lesen. Vielleicht aber dem Pappi?

Liseli Dummermut in S. Obßsprit und Esprit sind zweierlei. Vergessen Sie darum nicht, ein paar Röntgenstrahlen in Ihrem Täschli mitzunehmen, wenn Sie ein neues Paar Schuhe auslesen wollen. Das isf jetzt nämlich die neueste Mode, um sicher zu wissen, ob man Kühneraugen oder Plattfüße hat.

K. L. in S. Einer mit dem ehrengewelhten Namen Albert Weltl (Mitglied der Sektion Zürich der V. S. R., auf deutsch „Vereinigung Schweizer Republikaner“) dichtet in seinem Vereinsorgan, den Schweizer Republikanischen Blättern, u. a. folgendes zusammen:

Laßt uns das Leben leben,  
Nicht es konstrulieren,  
Wenn dieser Kat auch nicht  
Aus Norden kommt.  
Su einer neuen Welshelt (!)  
Wird er doch euch führen,  
Lateinisch Wesen isf,  
Was unserm Lande frommt.

Also nur keine Angst! Die in Mels erscheinenden Republikanischen Blätter werden den Rank kraft ihres Lateins schon finden. Wenn's nur kein Jägerlatein isf!

K. M. in A. „Die Abßinnenz fördert die Heuchelei und Unmoral“ war in einem Außruf gegen das Zürcher Wirtschaftsgesetz zu lesen. Was möchten wir nun nicht gerade behaupten, sintemalen schon manche Weinetikette etwas vorgeßwindelt resp. geheuchelt hat. Freundlichen Gruß!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13